

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Prämien-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 12. Waidhofen a. d. Ybbs, den 19. März 1892. 7. Jahrg.

Ein Gewerbeverein für den Waidhofener Industriebezirk.

Wie wir bereits mitgeteilt, wurde die Gründung eines Gewerbevereins für den Waidhofener Industriebezirk angeregt und hat sich auch eine Versammlung von Gewerbetreibenden aus Waidhofen, Zell und Ybbsitz für die Gründung eines solchen Vereines ausgesprochen. Es liegt nahe, daß viele die Frage aufwerfen werden: „Was soll denn ein Gewerbeverein, nachdem die Gewerbe ohnehin in Genossenschaften corporirt sind?“

Dieser Frage wirksam zu begegnen, erscheint es wohl am Platze, den Zweck und die Bedeutung eines Gewerbevereines etwas näher zu beleuchten.

Wir haben es hier mit keiner neuen Erscheinung im öffentlichen Leben zu thun, denn Gewerbevereine besitzen schon sehr viele gewerbefleißige größere Orte, und wenn wir an einem Beispiele sehen wollen, was ein Gewerbeverein für Waidhofen sein kann, so brauchen wir nur den Gewerbeverein für den Industriebezirk Steyr etwas näher zu betrachten, der dort schon mehr als 13 Jahre besteht.

Der Steyrer Gewerbeverein hat laut Statuten zum Zweck:

„die Hebung und Vervollkommnung der Gewerbe durch uneigennütziges Zusammenwirken seiner Mitglieder zu gegenseitiger Belehrung und Unterstützung;

die Wahrung und Vertretung der gewerblichen Interessen durch alle gesetzlich zu Gebot stehenden Mittel;

die möglichste Verbreitung von gemeinnütigen Kenntnissen und Veredlung des Geschmacks;

die Bekanntmachung von Nachrichten über neueste Entdeckungen und Erfindungen, über Bezugsquellen von Rohstoffen und Absatzverhältnisse der Erzeugnisse;

die Sammlung und Verwertung von Thatsachen der Gewerbestatistik;

überhaupt zur Förderung der Gewerbetätigkeit in jeder Hinsicht thätig einzugreifen“

und strebt diesen Zweck laut Statuten mit folgenden Mitteln an:

a) Versammlungen zu Vorträgen und Besprechungen;
b) Errichtung und Erhaltung einer Bibliothek und eines Lesecabinetts, Sammlung von Zeichenvorlagen und Modellen;

c) sorgsame Pflege der bestehenden permanenten Ausstellung für Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie, sowie

Veranstaltung periodischer Ausstellungen von Erzeugnissen des Gewerbefleißes aller Kategorien;

d) öffentliche Anerkennung ausgezeichneten Leistungen auf gewerblichem Gebiete, Ausschreibung und Zuerkennung von Preisen;

e) Unterstützung und Förderung des gewerblichen Unterrichtes im Contacte mit der bestehenden Versuchsanstalt und Lehrwerkstätte des k. k. Handelsministeriums, insbesondere Gründung einer gewerblichen Zeichenschule;

f) Unterstützung strebsamer und begabter Schüler;

g) Verbesserung der materiellen Lage der Gewerbetreibenden durch Vorschusscaffen;

h) Bildung von Zweigvereinen und Anbahnung von Beziehungen zu anderen Vereinen.“

Die Wirksamkeit des Steyrer Gewerbevereines ist bisher eine für den dortigen Gewerbestand vielfach nützliche und anregende gewesen. Dieser Verein hat stets in engster Fühlung mit dem jeweiligen Reichsratsabgeordneten zu allen das Gewerbe betreffenden Gesetzesvorlagen Stellung genommen und die Regierung über die Wünsche der Gewerbetreibenden unterrichtet. — So hat z. B. der Steyrer Gewerbeverein in seiner Versammlung vom 4. Jänner 1891 zu den damals in Berathung befindlichen Handelsverträgen mit Deutschland eine umfassende Petition an das k. k. Handelsministerium beschloffen, welche durch eine Deputation mit dem Abgeordneten August Edelbacher an der Spitze überreicht wurde, und es ist sicher anzunehmen, daß es diesem Schritte zu verdanken ist, daß die Zölle für die Eisen- und Stahlwaren bei den neuen Zollverträgen so wenig ermäßigt wurden; es ist ferner ganz evident, daß im Jahre 1886 bei Berathung der Zollnovelle auf Veranlassung einer Petition des Gewerbevereines, welche durch den damaligen Reichsratsabgeordneten Dr. Johann Hochhauser überreicht wurde, einige Zollsätze, die Steyr besonders interessirten, wesentlich erhöht wurden.

Die Hauptaufgabe eines Gewerbevereines ist es ja, die Interessen und Wünsche des Gewerbestandes eingehend zu berathen und selbe dann in sachlicher und begründeter Form der Regierung mitzutheilen, denn nur auf diese Weise können die Interessen des Gewerbestandes jeder Branche wirksam gefördert werden; der Handelsminister hat auch gelegentlich der Debatten über die Handelsverträge erklärt, daß er es freudig begrüße, wenn sich Industrie und Gewerbe in Fachvereine corporiren, weil nur von solchen richtige, reichlich erwogene Aeußerungen über gewerbliche Angelegenheiten zu erlangen seien, und nur diese Aeußerungen der Vereine von der Regierung berücksichtigt werden können.

Der Gewerbeverein in Steyr ist ferner bemüht, den Absatz der Erzeugnisse seiner Mitglieder in jeder Weise zu fördern und hält zu diesem Zwecke in Steyr eine „Permanente Gewerbe-Ausstellung der Erzeugnisse des Steyrer Industriebezirk“, welche sich eines stets steigenden Besuches zu erfreuen hat; diese Ausstellung wurde besucht im Jahre 1890 von 2682 Personen, im Jahre 1891 von 3480 Personen. Ferner hat der Gewerbeverein in dem Export-Mustergewerbelager des öst.-ung. Exportvereines in Wien eine Collection Steyrer Erzeugnisse ausgestellt, welche Ausstellung von zahlreichen Käufern aus dem Auslande besucht wird.

Die Erfolge bleiben auch nicht aus, was aus dem Jahresberichte des Steyrer Gewerbevereines pro 1889/90 hervorgeht, welcher sagt:

„Sehr zahlreich waren die Anfragen aus allen Ländern um Angabe von leistungsfähigen Firmen in den verschiedensten Erzeugnissen unserer heimischen Industrie; der Ausschuss bemühte sich, diese Zuschriften nach bestem Wissen zu erledigen und verabsäumte nicht, sich auch über die Verhältnisse der Anfragesteller zu informieren, um den Vereinsmitgliedern möglichst sorgensfreien Absatz der Erzeugnisse zu ermöglichen.“

Dem Gewerbeverein ist ein directer Verkehr mit allen k. k. Consulaten im Auslande ermöglicht, daher ein solcher Verein jenen Gewerbetreibenden, die nach dem Auslande Geschäfte machen, durch Einholung von Auskünften und Erkundigung über neue Absatzquellen von besonderem Nutzen sein kann.

Der Steyrer Gewerbeverein hält nebst zahlreichen Versammlungen des Ausschusses auch in der Regel monatlich eine Versammlung aller Mitglieder ab, wobei alle das Gewerbe betreffenden Fragen besprochen und belehrte Vorträge gehalten werden, ferner veranstaltet der Verein jährlich 1—2 Excursionen, wobei unter fachmännischer Führung industrielle Etablissements und Anstalten besichtigt werden.

Der Verein besitzt auch eine reichhaltige Bibliothek und hält ein Lesezimmer, in dem zahlreiche Fachzeitschriften zur Benützung der Mitglieder aufliegen.

Nach dem Gesagten muß es wohl Jedermann klar sein, daß ein Gewerbeverein für alle Gewerbetreibenden jeder Branche viele Vortheile bieten kann, wenn nur von Seite der Gewerbetreibenden die entsprechende Betheiligung vorhanden ist; und in Waidhofen, Ybbsitz und Umgebung sind genügend Gewerbetreibende vorhanden, um einen derartigen Verein heleben und erhalten zu können; — es sollten daher auch Alle einmüthig zusammenstehen und alle Kleinlichkeiten beiseite lassend, sich nur um das eine

Wiener Briefe.

III.

Die vergangene Woche hat eine Ueberraschung gebracht, gegen welche man sich heuer schon bewahrt glaubte. Wir meinen damit den knapp vor dem offiziellen Beginnen des Frühlings noch erscheinenden Schnee. Speziell für Wien war er eine erwünschte Gelegenheit, tausenden von Beschäftigungslosen für mehrere Tage eine Arbeit zu sichern. Hierbei zeigte es sich deutlich, daß in letzterer Zeit die große Mehrzahl jener Leute, welche bei den öffentlichen Brotvertheilungen um Brot baten, zu bequem waren, um zur Schaufel zu greifen und eine Anweisung zum Schneeschaukeln zurückweisen.

Es war daher ganz gut, daß die Polizei die öffentlichen Brotvertheilungen verboten, denn der Zudrang zu denselben wäre immer größer geworden. Im Monate April soll nun wirklich mit dem Demoliren des historisch gewordenen Linienwalles begonnen werden, vorläufig werden 20 neue Durchbrüche in dem Linienwalde gemacht, um die neuen Bezirke den alten Bezirken mehr anzugliedern und der Verkehr zwischen den neuen und alten Bezirken zu erleichtern. — Einen sehr interessanten Gast beherbergte in vergangener Woche Wien, nämlich „Soliman ben Kissa“ den unverwundbaren Fakir. Der seltsame Gast rüht sich Nadeln durch die Zunge, die Kehle und die Wangen, ohne sich dabei zu verletzen. Er gibt seinen Arm über Feuer ohne sich zu verbrennen und schlägt sich einen Säbel in den Bauch ein, ohne daß man eine Verwundungsstelle bemerkt.

Die Vorkstellungen Solimans ben Kissa fanden immer Beifall, insbesondere jene Nummer, wo sich Soliman mit den Giftschlangen produzierte. —

Im Vordergrund des Interesses in der Residenz stehen gegenwärtig die Vorbereitungen zu der großen internationalen Ausstellung für Musik und Theaterwesen in Wien. Nach den neuesten Vereinbarungen wird die Comedie Francaise in der Zeit vom 24.—31. Mai im Ausstellungstheater gastiren. An dieses Gastspiel wird sich vom ersten bis siebenten Juni jenes der böhmischen Oper anreihen. In der Zeit vom 11.—17. Juni gastirt Madame Réjane mit einer ausgezeichneten Gesellschaft, in welcher sich mehrere Komiker aus der französischen Hauptstadt finden werden.

Am 18. Juni findet die erste Aufführung von der „Tragödie des Menschen“ von Madach in deutscher Sprache statt. Am 5. Juli tagt der große Congreß der Bühnenkünstler, zu welchem sich bei tausend deutsche Schauspieler und Sänger in Wien einfinden werden. Das Gastspiel des ungarischen Nationaltheaters wird in die erste Hälfte des Mai, jenes des ungarischen Volkstheaters in die letzte Hälfte des August fallen. Zur Eröffnung des Ausstellungstheaters wird ein ganz neu componirtes Festspiel, betitelt: „Im Reich der Töne“ aufgeführt werden.

Das Finale des Festspiels soll auch diesmal eine Apotheose sein, die getanzt werden wird.

Es ist eine Vereinigung von allen österreichischen Nationalitäten geplant und die Kostüme hiezu sollen, wie einst in dem Festspiele „Aus der Heimat“, von den einzelnen Landesstellen im Original beigelegt werden. An dieses Gruppenbild reiht sich dann ein Aufmarsch sämtlicher in der Ausstellung vertretenen Völkerschaften, die dem Beherrscher des gastlichen Landes ihre Huldigung darbringen. In die Darstellung dieser mehr repräsentirenden Rollen werden sich die jungen Damen der Aristokratie theilen, überhaupt soll der Mitwirkung von Dilettantinnen in den Theatervorstellungen ein größerer Spielraum geboten werden. Zweihundert junge Mädchen haben bereits ihre Mitwirkung

zugelagt. So wird denn diese große Exposition sich würdig den bereits im Prater in den früheren Jahren abgehaltenen Ausstellungen anreihen und Wien wieder eine große Anzahl von Gästen in seinen Mauern beherbergen. Wir werden nicht ermangeln unsere liebenswürdigen Leserinnen und Leser bezüglich neuer Details dieser hochinteressanten Ausstellung im Laufenden zu erhalten. — Weil wir uns gerade mit der darstellenden Kunst beschäftigen, so wollen wir auch die interessantesten neuesten Mittheilungen unseres Theaterhimmels und seiner Sterne hier Platz finden lassen. Fräulein Adele Sandrock hat sich auf dem Lloyd-Dampfer „Alley“ eingeschifft, um nach New-York zu reisen, Fräulein Sandrock erhält für den Abend 1000 Gulden und außerdem die Vergütung der Reisekosten. In den Künstlerkreisen der Hofoper verlautet mit Bestimmtheit, daß Frau Materna nach Ablauf ihres Vertrages aus dem Kunstsinstitute scheiden werde. Das Gastspiel der Sentimentalen der Prager Bühne Fräulein Scholz am Hofburgtheater wird kommenden Monat stattfinden. Das Gastspiel der „Münchener“ in Wien beginnt am 3. April und soll einen Monat andauern. Direktor Hofpauer bringt eine größere Anzahl von Novitäten während dieses Gastspiels zur Aufführung. —

Gegenwärtig tagt in Wien die „Valuta-Enquete“. Die Berathungen über diesen gewiß wichtigen Punkt, welcher Art unsere neue Währung in Zukunft sein solle, sind noch nicht abgeschlossen und wäre es daher demalsten noch verfrüht sich des Näheren mit diesen Verhandlungen zu beschäftigen. Von größter Wichtigkeit aber wird es sein, daß die neue Währung derart eingerichtet werde, daß man dieselbe nicht wieder dazu benütze, eine neue künstliche Theuerung zu schaffen.

So viel heute über die gegenwärtig tagende „Valuta Enquete“. — Unserer Aufgabe getreu alles neue aus unserer Kaiserstadt zu berichten, müssen wir auch der Ein-

Ziel „Hebung des Gewerbes“ in einem Gewerbeverein, der die Interessen jedes Gewerbetreibenden, jeder Branche zu vertreten hat, treu und fest zusammenfassen. — Die Erfolge werden auch in unserer Stadt und Umgebung, sowie in Steyr und allen anderen Orten, wo bisher Gewerbevereine ihre segensreiche Thätigkeit entfalten, nicht ausbleiben und darum sagen wir zum Schluß dem Gewerbeverein für den Waidhofner Industriebezirk ein kräftiges

„Glück auf!“

3.

Aus Waidhofen und Umgebung.

** Todesfälle. Anfang dieser Woche starb in Mährisch-Schönberg Herr Josef Paul, der Vater des hiesigen Apothekers Herrn Moriz Paul, im Alter von 87 Jahren. — Vor kurzem ist in Ungarn der auch hier bekannte Grundbesitzer Herr M. Sätzka, Besitzer des Gutes Katscharrinenhof bei Gafenz, an Lungentzündung gestorben.

** Stadtrathswahl. Bei der am Freitag, den 18. d. M. im Gemeinderathssaale stattgefundenen Stadtrathswahl unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Julius Jag wurde von 20 abgegebenen Stimmen mit 16 Stimmen Herr Dr. Freiherr von Plenkner neugewählt. Es ist somit die durch den Rücktritt des Herrn Benedikt Fuchs erledigte Stelle wieder besetzt.

** Casino. Sonntag, den 27. März findet ein Theater- und Vortragsabend statt.

** Auszeichnung. Dem im Verlage „Leipka“ in Graz von Hermine Proschko herausgegebenen illustrierten Jahrbuch für die Jugend: „Jugendheimat“ dessen erste 5 Bände der huldreichsten Annahme von Seite Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. gewürdigt worden sind, wurde auch in seinem 6. Jahrgange diese Auszeichnung zu Theil, indem es gleichfalls der kais. Familien-Bibliothek einverleibt wurde. Dergleichen sind auch die ersten Bändchen der von derselben Verfasserin herausgegebenen Bibliothek für die Jugend: „Jugendlande“ der huldreichsten Annahme und Aufnahme in die kais. Familien-Bibliothek geworden.

** Evangelischer Gottesdienst. Am kommenden Freitag, den 25. d. M. (Maria Verk.) findet im hiesigen Gemeinderathssaale ein evangelischer Gottesdienst, verbunden mit der Feier des hl. Abendmahles statt. Beginn des Gottesdienstes um 9 Uhr vormittags. Nach dem Gottesdienste werden die Kinder in der evang.-christlichen Religion unterrichtet werden.

** Concert. Der hiesige Männergesangverein veranstaltet sein erstes statutenmäßiges Concert Donnerstag, den 24. d. M. in L. A. n. e. r' s großem Saale unter gefälliger Mitwirkung der Frau Dr. Steindl und des Fräuleins Rosa Pratsch und mit nachfolgendem Programm: 1. Ouverture* zu der Oper „Stradella“ von F. v. Flotow (Streichquintett, Clavier und Harmonium). 2. „Der Lenz ist gekommen in's harrende Land*“). Chor von M. v. Weingierl. 3. Symphonie* (H-moll, 1. Satz) von F. Schubert. (Streichquintett und Clavier vierhändig). 4. „Abschied hat der Tag genommen*“). Männerchor von B. Neßler. 5. Concertstück* op. 79 von C. M. v. Weber. (Clavier vierhändig). 6. „Liebesbotschaft“. Lied von F. Schubert; eingerichtet für Männerchor und Clavierbegleitung von M. v. Weingierl. 7. „Serenade*“ aus der Oper „Cavalleria rusticana“ von P. Mascagni. (Streichquintett, Clavier und Harmonium). 8. „'s Nestel im Wald*“). Männerchor mit Bariton-Solo, von R. Wagner. 9. „Nibelungen-Walzer*“ v.

*) 1. Aufführung im Vereine.

A. Fells. (Streichquintett, Clavier und Harmonium.) 10. „Alpenstimmen aus Oesterreich.“ (1. Folge). Chor mit Clavierbegleitung von R. Weinmurm. 10. „Das deutsche Lied.“ Chor von Kalmwoda. — Freien Zutritt genießen die Vereinsmitglieder und deren Familien. Eintrittskarten für Nichtmitglieder sind an der Cassa zu 1 fl. pr. Person zu haben.

** Vom Theater. Am letzten Dienstag hatte der Schauspieler Herr Carl Duda seine Benefiz-Vorstellung, welche jedoch so schlecht besucht war, daß es gar nicht zur Ausführung des Stückes kam; es sollte nämlich die Poffe von Friedrich Kaiser: „Der Schneider als Naturdichter oder: Der Vetter aus Steiermark“ aufgeführt werden. — Da diese Gesellschaft einen so schlechten Besuch im Allgemeinen hat, wie noch keine andere Gesellschaft aufzuweisen hatte, so dürfte unser theaterbesuchendes Publikum doch wenigstens auf Benefizvorstellungen Rücksicht nehmen, um den jeweiligen Benefizianten eine nur halbwegs gute Einnahme zu sichern. — Da sich diese Gesellschaft nunmehr 4 Wochen in unserer Stadt befindet und seit neuerer Zeit auch um einige tüchtige Kräfte vermehrt hat, jedoch jedenfalls in kurzer Zeit unsere Stadt wieder verläßt, so dürfte unser Kunstliebendes Publikum doch schon öfters Gelegenheit gehabt haben, das Theater zu besuchen.

** Der Ramadan ist die interessanteste Offenbarung der Mohammedanischen Welt, voll fesselnder Momente. Auf den 15. Tag des Ramadan-Monates fällt das jährlich nur einmal sich wiederholende Fest, an welchem der Sultan mit einer glänzenden Suite die Straßen Konstantinopels durchzieht. In dieser Zeit eröffnen sich die Pforten der türkischen Theater, die Ramadan-Ausstellung trägt ihre blendenden und wärchenhafte Schätze zur Schau, auf den Straßen wogt und unterhält sich der riesige Menschenschwarm. Der Ramadan-Monat ist für Konstantinopel das Beste, wie es die Charwoche in Zeiten der Papst Herrschaft für Rom gewesen. Der Chef der Fahrkarten-Stadtbureaus der long. ung. Staatsbahnen, Herr Paul Schwimmer arrangirt aus diesem Anlasse im Monate April zur Zeit des Ramadan-Monates einen Ausflug nach Konstantinopel. Abfahrt von Budapest (Centralbahnhof) am 9. April 6 Uhr Abends, Ankunft in Konstantinopel über Belgrad, Nißch und Sophia am 11. April 3 Uhr 41 M. Nachmittags. Aufenthalt in der türkischen Hauptstadt 4 Tage. Während dieser Zeit erschließt sich den Reisenden nach einem ausgezeichneten Programm eine Fülle von unwegsamen Sehenswürdigkeiten. Die Sehenswürdigkeiten bilden: Die Ansicht vom Galataer-Thurm, Die Aja-Sophia, die europäischen und asiatischen Süßen Wasser, Sultanz, der türkische Friedhof, die Bazare, türkische Bäder, die namhaftesten Moscheen, Pera, die Wasserleitung, Volksgärten, die Gräber Nizakoz und Guyon, Spazierfahrt auf dem Bosporus, Dolma Bagdsche, Selimül, die tanzenden und heulenden Derwische, etc. — Anmeldungen zur Teilnahme an diesem Ausfluge übernehmen bei einer Anzahlung von 50 fl. die Fahrkarten-Stadtbureaus in Budapest und in der Provinz-Programme auf Verlangen gratis.

Verschiedenes.

Die Hinrichtung des Franz Schneider.

Franz Schneider ist nicht mehr, Donnerstag, den 17. d. M. um 7 Uhr Morgens wurde an ihm das Todesurtheil vollzogen. Die Exekution ging rasch und ohne Zwischenfall vor sich. Mit dem Schlage sieben Uhr wurde der Delinquent zur Richtstätte geführt, in Zeit weniger Sekunden war er gefesselt und durch vier Minuten schon war er eine Leiche. Gebet und Rede des Paters nahmen dann ebenfalls eine Weile in Anspruch — und nach einer Gesammtdauer von

kaum zehn Minuten war der ganze traurige Gerichtsakt zu Ende. Der Justifizierung wohnte ein Publikum von 150 bis 200 Personen bei, darunter meist Advokaten, Aerzte, Offiziere und Gerichtsbeamte.

— Weltausstellung Chicago 1893. Das Executiv-Comité hielt Samstag, den 12. d. M. unter dem Vorsitze des Obmannes, Kammerpräsidenten Zsary, eine Sitzung. In derselben wurde mitgeteilt, daß der Regierungs-Commissär, Consul Dr. Palitschek von Palmforst, sich bereits von New-York nach Chicago begeben hat, um nach dem in seinem Besitze befindlichen Instructionen, namentlich hinsichtlich der Platzfrage, die nötigen Vereinbarungen zu treffen. — Seitens des hiesigen Gesandten der Vereinigten Staaten erging an die österreichische Regierung die Einladung, ein Damen-Zweigcomité zur Vertretung der Interessen der österreichischen Frauen zu gründen. Als Aufgabe dieses Comités wird die Veranstaltung einer Special-Ausstellung bezeichnet, um den heutigen Stand der Frauenarbeit aller Länder, bezw. Oesterreichs, auf den Gebieten der Industrie, der Kunst, der Humanität, der Literatur etc. zur Anschauung zu bringen; ferner statistische Daten über die Leistungsfähigkeit der Frauenarbeit zu liefern und Frauen als Mitglieder verschiedener Preisgerichte in Vorschlag zu bringen. Der Gegenstand wurde dem Comités-Mitgliede Hofrath R. von Scala zugewiesen. — In Entsprechung einer Einladung des Ceremonial-Comités der Weltausstellung in Chicago um Entsendung von Regierungs-Vertretern zur feierlichen Einweihung der Ausstellungs-Gebäude Mitte October d. J., wird die Regierung ersucht, den österreichischen Regierungs-Commissär Dr. von Palitschek als ihren Vertreter zu designiren. — Das Installations-Comité theilt mit, daß nach seinem Plane der Werth der österreichischen Abtheilung nicht so sehr in der Quantität als in der Qualität der Ausstellungs-Gegenstände, und weiters in einer besonders schönen Anordnung und Aufstellung gesucht werden muß. In dieser Beziehung werde man auch auf die hervorragenden mustergiltigen Arbeiten der letzten Jahre, wie sie sich im Besitze des österreichischen Museums, des allerhöchsten Hofes und verschiedener Privater befinden, zurückgreifen, und sollen diese Objecte den Mittelpunkt bilden, um den sich sodann die hervorragendsten Erzeugnisse der modernen Kunstindustrie und im weiteren Kreise alles Uebrige zu gruppiren hätte. Damit fällt auch theilweise die Aufgabe des Acquisitions-Comités zusammen, welches beschloffen hat, nicht bloß speciel werthvolle Gegenstände zu acquiriren, die sich im Privatbesitze befinden, sondern auch Arbeiten der Industriellen, sowie anderer Gebiete, wenn solche zur Verständigung oder Ergänzung von Lücken dienlich sind. Dabei wurde aber allseitig betont, daß den diesfälligen Eigenthümern die denkbar größte Garantie und Sicherheit in Bezug auf die Objecte gegeben werde. Was den Transport der Ausstellungs-Güter betrifft, so wurde bereits eine Concurrenz unter den hervorragendsten Speditoren Wiens eingeleitet. Sodann genehmigte das Comité das Anmeldebörmular für Aussteller, und wird dasselbe noch im Laufe dieser Woche nebst allen zweckdienlichen weiteren Informationen zur Befundung gelangen.

— Mache ist süß. Die Berliner „Tägliche Rundschau“ erzählt folgendes hübsche Geschichtchen: „Herr Niesedek ist ein sehr wohlhabender Junggeselle, der für sich selbst recht viel Geld ausgiebt, für Andere aber nicht einen Nickel. Er feiert am Stammtisch sämtliche Geburtstage mit, nur nicht seinen eigenen, an dem er jedes Mal schwer leidend ist. Selbsterklärend geht er mit seiner Gesundheit außerordentlich vorsichtig um und hat eine schauerhafte Angst vor dem Tode. Unlängst nun war Herr Niesedek's fünfzigster Geburtstag. Ein paar Tage vorher erschien Niesedek, wie immer vor seinem Geburtstage, mit ganz verpacktem Halse, klagte über fürchterliche Schmerzen und blieb

führung des neuen Tramwaytarifes gedenken. Es ist nun auch bei diesem Behuf, welches in Wien eine so große Rolle spielt, der Zonentarif in aller Form eingeführt. Die Wiener stehen dem neuen Tramwaytarife kühl bis ans Herz hinan gegenüber beiläufig so wie die Fiaker dem neuen Fiaker-Fahr-Preistarife. Die Zukunft wird lehren, ob beide neuen Tarife auf die Dauer aufrecht erhalten bleiben werden. — Neuer soll in Wien im Sinne des seinerzeit erlassenen Erlasses des hohen Unterrichtsministeriums der Pflege der Jugendspiele ein erhöhtes Augenmerk zugewendet werden. Zu diesem Zwecke wurden bereits in einzelnen Bezirken eigene Plätze (Jugendspielplätze) reservirt und einzelne Plätze bereits zur Ausführung von Jugendspielen in Stand gesetzt. Was nun die praktische Ausführung der in dem bezogenen Erlasse enthaltenen Idee betrifft, so wird es insofern an einer allgemeinen einheitlichen Durchführung dieser Jugendspiele mangeln, insofern nicht eigene Personen bestellt werden, welchen die Leitung dieser Jugendspiele obliegt. Die Jugend planlos auf diesen Tummelplätzen herumspielen zu lassen liegt nicht in der Idee des Unterrichtsministeriums, die Lehrer, (sei es nun ein Mittel-, Bürger- oder Volksschullehrer) hiezu verhalten, ginge nur dann an, wenn diese Spielstätten in den allgemeinen Stundenplan der betreffenden Anstalt einbezogen würden und es fehlt daher zur praktischen Verwirklichung der übrigens ausgezeichneten Anregung Se. Excellenz des Herrn Unterrichtsministers nur die Bestellung von eigenen geprüften und hiezu separat herangebildeten Jugendspiellehrern. Es ist auch in Deutschland bereits ein Kurs errichtet worden, wo derartige Lehrer zur Leitung von Jugendspielen herangebildet werden. Auf jeden Fall wird die Durchführung von Jugendspielen einen bedeutenden Aufwand von Geld erfordern, nämlich durch die

Beschaffung und Zustandhaltung der Jugendspielplätze, der Spielgeräte sowie der Bezahlung der Lehrer, welchen die Leitung der Jugendspiele obliegen wird.

Doch wir wollen all dem nicht vorgreifen und erwähnen der Idee bloß, um uns nicht den Vorwurf zuzuziehen über dieses Novum aus dem Bereiche des Unterrichtswesens ohne Bemerkung hinweggegangen zu sein. — Wir kommen nun des Weiteren noch zu einer Anregung welche wohl der Erwähnung und Erwägung in hohem Maße wert erscheint. Es ist dies die Anlage von Volksgärten, rechte Parkanlagen im Gemeindegebiete des erweiterten Wien. Die Großstadt hat entschieden im Verhältnis zu ihrer riesigen Population viel zu wenig öffentliche Gärten, welche der großen Masse der Bevölkerung zu Gute kommen würden. Man wird auf den Volksgarten, den Stadtpark, den Prater und diverse Parkanlagen hinweisen. Diese alle sind aber doch höchst exklusiver Natur, was wir sofort des Näheren erörtern wollen. Wir beginnen mit dem Volksgarten. Wer den Volksgarten des Näheren kennt, der weiß, daß derselbe vermöge seiner Lage im Centrum der Stadt und in der Nähe der Hofburg ausschließlich von dem eleganten Theile der Wiener Bevölkerung aufgesucht wird. Auch gestattet der Volksgarten mit seinen wohlgepflegten und mit seltenen Blumen geschmückten Anlagen keine freiere ungenügsamere Bewegung der Kinder, es ist ja oft, wenn Concerte im Volksgarten stattfinden, vor lauter Massenandrang des Publikums kaum Raum zum gehen in den Gängen. Der Volksgarten also ist für die große Masse des Mittel- und ärmeren Standes fast gar nicht zugänglich schon auch aus dem Grunde, weil die Besucher desselben auf eine beinahe concertmäßige Toilette Bedacht nehmen. Dies gilt auch vom Stadtpark, obwohl derselbe etwas mehr isolirtere Gänge besitzt, wo die Noblesse weniger sich bemerkbar macht

Wir kommen zum Prater! Derselbe macht bereits den notwendigen Unterschied zwischen der besitzenden und der weniger bemittelten Klasse. Man unterscheidet bekanntlich einen „Nobel“ und einen „Volk“ Prater, wozu letzteren der Wiener den Wurfelprater nennt. Der Prater ist wohl ein großer Garten, ein Hauptammelpfad der Wienerkinder an freien und Sonntagen, doch ist der eine Umstand, daß derselbe so recht eigentlich nur zwei Bezirken (2. und 3.) nahe erreichbar ist. Die Bewohner der übrigen Bezirke müssen eine wahre Wallfahrt nach dem Prater unternehmen und ist derselbe für sie wertlos. Es würde uns zu weit führen die noch bestehenden Wiener-Gärten und Parkanlagen zu besprechen und wollen wir daher nur bemerken, daß im neuen erweiterten Gemeindegebiete von Wien Rücksicht darauf genommen wird in entsprechenden Entfernungen „Parkanlagen“ herzustellen, welche der großen Masse des Publikums zugänglich gemacht werden. Durch die Munificenz Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I., des Schöpfers der zweiten Wiener Stadterweiterung wird gegenwärtig an der Anlage eines außerordentlich großen Volksparkes an der Grenze von Rudolfsheim und Penzing (14. und 13. Bezirk) gerade gegenüber dem kais. Lustschloße Schönbrunn gearbeitet, welcher Park bereits heuer der allgemeinen Benützung übergeben wird. Dieser Park kommt den Bewohnern von Finshaus, Sechshaus, Rudolfsheim und Penzing, welche bisher der Wohlthat eines Parkes entbehrten, vor allem zu Gute. — So viel für heute aus Groß-Wien und nun liebenswürdige Leser auf Wiedersehen bis zur nächsten Nummer des „Bote von der Pöbbs“ im vierten Wiener Briefe.

Wien, im März 1892

dann an den nächsten Abenden ganz fort. Das war den Stammgästen zu arg und sie beschloßen, dem „Leidenden“ einen bösen Streich zu spielen, um ihn für seine Knauferei zu bestrafen. Herr Niesecke lag am Morgen seines Wiegens festes noch im tiefen Schlummer, als es an seiner Thür pochte. Zwar empfing er niemals Besuche, aber — es war sein Geburtstag und vielleicht konnte ihm doch einer von den Bekannten eine Aufmerksamkeit erweisen wollen. In dieser Hoffnung rief er: „Sogleich“, warf sich schleunigst in seinen Schlafrock, öffnete die Thür und sah vor sich eine kleine Frau in schwarzem Kleide. „Ach, entschuldigen Sie, ist das hier, wo Herr Niesecke gestorben ist?“ — „Ja, bin die Leichenwäscherin.“ Herr Niesecke ist ein paar Schritte zurückgefahren vor Schreck. „Was sagen Sie, wer ist gestorben?“ — „Na Herr Niesecke.“ — „Ja, Gott bewahre, ich bin ja selbst Herr Niesecke.“ — „So, so,“ sagt die Frau kopfschüttelnd, dann muß der'n Irrthum sind.“ Niesecke hat die Thür zugeschlagen und will eben anfangen, über die seltsame Geschichte nachzudenken, als es wieder klopft. Er öffnet wieder, und sieht einen jungen Menschen, der ihn fragt: „Soll die Leiche bald bieren, det is doch hier, wo Herr Niesecke gestorben ist?“ — „Zum Teufel nein!“, ruft Herr Niesecke, „ich verbitte mir diese niederträchtigen Wiße, ich werde Sie bei der Polizei anzeigen!“ — „Wir? Na denn zeigen Sie man los. Hier is de Postkarte, die mir herbestellt hat.“ Inzwischen ist ein Handwerker die Treppe heraufgekommen mit einem Zollstock in der Hand. „Su'n Dag, ich soll hier Maß nehmen zu den Sarg for Herrn Niesecke, hier is et doch?“ Herr Niesecke ist außer sich. Auch der Tischler hat eine Karte bekommen. Lange begreift Niesecke die Sache nicht, aber endlich geht ihm doch ein „Seifenfieder“ auf. Jetzt erst schämt er sich seines Geizes. Er geht zum Frischschoppen und als die Bekannten bei seinem Erscheinen sichern, sagt er: „Meine Herren, ich konnte beim besten Willen nicht sterben. Heute ist mein Geburtstag! Da muß ich Sie nothwendig Abends zu einem Fäßchen Echten um mich haben!“

— Eine Leistung der Debrecziner Polizei.
Aus Debreczin wird unter dem Gefirgen über eine Affaire berichtet, die als ein Seitenstück zu den Schelmenstücken gelten kann, welche dem weltberühmten Städtchen Schilda seinen Ruf eingetragen: Vor zwei Tagen erschoss ein Bauer seinen Gegner auf offener Straße. Der Mörder war seitdem flüchtig. Heute spät Abends meldete sich der Mörder auf dem Stadthause bei einem wachstehenden Haiduken. Zwischen dem Hüter der öffentlichen Sicherheit und dem Bauer entspann sich folgender classischer Dialog: „Ich bin Josef Szabo!“ — „Was geht das mich an?“ — „Doch ein wenig. Ich habe nämlich den Franz Kieß niedergeschossen.“ — „Ja, wirklich? Und was wollen Sie?“ — „Ich stelle mich, daß man mich arretiren soll.“ — „Glauben Sie, daß die Herren da sitzen, um jedem Lumpen die Honneurs zu machen? Schauen Sie, daß Sie weiter kommen, morgen kommen Sie wieder.“ — „Aber man heßt mich ja zu Tode! Nach Hause kann ich nicht gehen und schlafen muß ich doch irgendwo!“ — „Na, wenn Sie so zudringlich sind, so gehen Sie halt zum Beschließer.“ Der Beschließer that dem reuigen Mörder endlich die Gefälligkeit, denselben zu arretiren.

— Eine große Erbschaft hat die Stadt Paris und das Syndikat der Pariser Presse zu erwarten. Ein Franzose, Namens Landreau, der seit langen Jahren in Lima (Peru) wohnt, ist vor dem dortigen französischen Geschäftsträger erschienen. Er hat nach der „N. Fr. Pr.“ ihm erklärt, daß er sein Ende nahe fühle und mit Rücksicht auf sein vorgeschrittenes Alter seinen letzten Willen aufgeben wolle, nach welchem er der Stadt Paris und dem Syndikat der Pariser Presse sein auf mehrere Millionen sich belaufendes Vermögen vermache. Dieses Vermögen wird repräsentirt durch den Betrag einer Schuld, welche der Staat Peru anerkannt hat und deren Regelung sich soeben auf diplomatischem Wege vollzieht.

— Das Palais des Eisenbahn-Königs. Herr Cornelius Vanderbilt in New-York fühlt sich in seinem bisherigen Heim an der fünften Avenue beengt und hat deshalb die ganze Häuserreihe von der Ecke der 57. Straße, wo seine Behausung liegt, bis zur 58. Straße angekauft. Die erworbenen Gebäude werden niedergelegt, und auf neuem Grundriß soll ein stolzes Bauwerk entstehen, das dem ursprünglichen Hause derartig angegliedert wird, daß Alles wie nach einheitlichem Plane gebaut erscheint. Der Neubau soll, nach der „Frankf. Ztg.“ einen Ballsaal, ein Theater und eine Bankethalle enthalten. Die Kosten sind auf zwei Millionen Dollars veranschlagt. Der bauführende Architekt ist bereits mit dem Studium und Entwurf der Stilarten, Pläne zc. beschäftigt.

— Die Juwelen des russischen Fürsten Soltzkow bilden gegenwärtig den Gesprächsstoff für die vornehme Welt Londons. Der Londoner Juwelier Emanuel, der von dem Fürsten Soltzkow die Summe von 130,000 Mk. für gelieferte Juwelen zu fordern hat, wurde von den Petersburger Gerichten mit seinem Gesuch, gegen den Fürsten in Rußland klagbar zu werden, abschlägig beschieden. Der Fürst ist nicht älter als 24 Jahre, mit dem Schuldenmachen hat er aber durchaus nicht gewartet, bis er mündig wurde. Unter anderen schönen Sachen hat er für seine Geliebte einen Sonnenschirm gekauft, dessen mit Brillanten besetzter Griff allein auf 16,000 Mk. geschätzt wird. Ein für dieselbe Dame gekauftes Kollier hatte gar

einen Werth von 80,000 Mk. Als Fürst Soltzkow in London weilte, war er der beste Freund des Juweliers Emanuel; er fuhr diesen in seinem Galawagen spazieren, lud ihn zum Frühstück ein und stellte ihn seinen Freunden und Freundinnen als seinen „göttlichen Menschen“ vor. Emanuel war von dieser Zutraulichkeit eines leibhaftigen russischen Fürsten so tief ergriffen, daß er ihm die kostbarsten Schätze seines Ladens zur Verfügung stellte. Aber der lebenswürdige Fürst kehrte nach Petersburg zurück, und der verlassene Juwelenhändler weint ihm bittere Thränen nach. Vor Gericht laden kann er ihn nur in England nach der Entscheidung des russischen Gerichtshofes; dazu aber ist vor Allem erforderlich, daß Fürst Soltzkow über das Meer gen London fahre. Da aber kein Kasse ohne Erlaubniß des Zaren Rußland verlassen darf, bleibt Fürst Soltzkow ruhig in Petersburg und erinnert sich des „lieben Freundes“ Emanuel nur dann, wenn er den mit Juwelen besetzten, zwar nicht unbezahlbaren, aber immerhin unbezahlten Schirm betrachtet.

— Eine der größten Lebenswürdigkeiten Londons ist — so schreibt man der „Nat.-Ztg.“ — das Haupt-Postamt an jedem Nachmittag um 6 Uhr. Um diese Zeit schließt die Annahme für die „foreigen mail“, für die ausländische Post. Für die Aufnahme der Briefe und der Zeitungen sind Briefkästen bestimmt, deren Umfang an die Arche Noah erinnert und deren Einschnitte von einer Weite sind, daß ein Mann bequem hineintreten könnte. Unfug ist dadurch vorgebeugt, daß die Briefe in eine für Unbefugte unerreichte Tiefe versinken. Punkt sechs Uhr aber schließen diese Kästen sich auf automatischem Wege. Nun ist es ein über alle Maßen fesselndes Schauspiel, das auch stets Hunderte von Neugierigen anzieht, diejenigen zu beobachten, welche die Postaufgabe bis zum letzten Augenblick hinausgeschoben haben und nun heranstürmen, um noch vor Thorschluß zu kommen. Wer bis auf eine, ja auch nur eine halbe Stunde vorher eintrifft, hat es gut. Die Menge, welche immer mehr anschwillt, weil jeder, der seine Last losgeworden ist, einen Moment verbleibt, um die weiteren Vorgänge zu beobachten, läßt willig eine Gasse offen. Nun aber hebt die große Glocke zum Anschlag der Stunde aus. Langsam, schwerdröhnend schallen ihre Schläge, weithin vernehmbar. Wer bis dahin zur Post lief, jagt und fliegt nun. Athemlos leucht er mit seiner Last heran. Schon ist der 2. und 3. Schlag verklungen, neue Boten erscheinen auf den Stufen und nun, da sie die Briefkästen kaum noch erreichen können, beginnen sie ihre Wurfgeschicklichkeit zu zeigen. In weitem Bogen über die Köpfe der Zuschauer fort fliegen die zusammengebündelten Pakete, die allermeisten erreichen ihr Ziel und verschwinden, wo eins daneben fällt, helfen freundliche Hände nach, es schlägt 4 — 5 — noch ein besonders großes Bündel Zeitungen nimmt im Fluge einen Hut mit in den Dreck — 6 — die Klappe fällt und furchtbar enttäuscht ziehen die Boten ab, die zu spät gekommen sind und die nun ein beträchtliches Strafporto zu zahlen haben.

Eingesendet.

Schwarze, weiße und farbige Seiden-Damaste von fl. 1.40 bis fl. 17.75 p. Meter (ca. 38 Qual. und 600 verschiedene Farben) — versendet roben- und stückweise, portofrei und zollfrei die Seiden-Fabrik **G. Henneberg** (R. u. K. Postf.) **Zürich**. Muster umgehend. Briefekosten 10 kr. Porto.

Gegen
Catarrhe der Athmungsorgane
wird von den Aerzten der natürliche



besonders empfohlen. 611 2
Der **Krondorfer** nimmt laut den Analysen der **wissenschaftlichen Autoritäten qualitativ den ersten Rang** ein unter den österr. natürlichen alkalischen Sauerlingen. Vorräthig in den **Mineralwasserhandlungen, Apotheken Restaurationen etc.**
Haupt-Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren: **MORIZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.**

Allg. Arbeiter-Kranken- und Unterstützungs-Verein in Wr. Neustadt.

Rundmachung.

Nachdem bei der am 21. Februar d. J. in Waidhofen a. d. Ybbz stattgefundenen Mitglieder-Versammlung die nach § 28 der V.-St. nötigen Functionäre nicht zu Stande gebracht werden konnten, gilt diese Fatale als sich selbst aufgelassen.
Die geehrten Mitglieder können beliebig sich nach den Bestimmungen der §§ 15 u. 16 der Verbandsstatuten zu einer der in Waidhofen a. d. Ybbz bestehenden Verbandskassen umschreiben lassen oder wenn selbe bei dem obigen Vereine weiter zu verbleiben gedenken, ihre Einzahlungen in der Centrale leisten.
In letzterem Falle diene zur Kenntniß, das die Kran-

kenkassa-Einzahlungen seit 14. Februar 1892 um 5 kr. pro Woche erhöht wurden.
Die Einzahlungen sind mittelst Postanweisung anher einzusenden, desgleichen von Fall zu Fall das Mitgliedbuch behufs Abstempelung einzusenden.
Krankmeldungen sind nach Vorschrift (§ 19) zu erstatten, und zur Behebung des Krankengeldes ein ärztliches gemeindeamtlich vidirtes Zeugniß und das Mitgliedbuch einzusenden.
An Stelle der freien ärztlichen Behandlung und Bezuges der Medicamente erhalten die Mitglieder gegen Beibringung der diesbezüglichen Rechnungen dieselben bis zur Höhe des halben classenmäßigen Krankengeldes vergütet.
Nach vorstehenden Bestimmungen ist daher Niemand berechtigt, Gelder für obigen Verein einzufassen.
618 1-1 **Der Central-Vorstand.**

Freilbietungs-Edict.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Ybbz wird zur Vornahme der freiwilligen Freilbietung des auf 6250 fl. ö. W. geschätzten, in die Verlassenschaft nach dem am 8. November 1891 verstorbenen

Josef Vitzthum
gehörigen Hauses Nr. 9 der Stadt Waidhofen a. d. Ybbz, vorgetragen im Grundbuche Waidhofen a. d. Ybbz, I., C.-Z. 9 der
30. März 1892

als einziger Termin mit dem Beisage bestimmt, daß diese Realität unter dem Schätzungswerthe nicht hintangegeben wird.

Kauflustige haben daher an dem obbestimmten Tage um 9 Uhr im hiergerichtlichen Amtszimmer Nr. 1 zu erscheinen und können vorläufig den Grundbuchstand im Grundbuchsamte und die Freilbietungsbedingungen in der Kanzlei des obgenannten Bezirksgerichtes und in der Notariatskanzlei zu Waidhofen einsehen.

Waidhofen a. d. Ybbz, am 2. März 1892.
Der k. k. Bezirksrichter:
Bauer m. p.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Amtlich erhoben	Waidhofen a. Y. pr. 1/2 Hektoliter 15. März		Steyr pr. 100 kg. 17. März		St. Pölten pr. 100 Kilogramm 17. März	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen Mittelpreis . . . 1/2 Hektol.	3	55	10	30	10	47
Korn	3	50	10	50	10	14
Gerste	2	80	7	15	7	—
Hafers	1	42	6	05	—	—

Victualienpreise

	Waidhofen 15. März		Steyr 17. März	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Spanferkel Stück	4	60	7	—
Gest. Schweine Kilogr.	—	47	—	47
Entramehl	—	20	—	22
Mundmehl	—	19	—	20
Seimelmehl	—	18	—	19
Polstmehl	—	15	—	18
Gries, schönere	—	21	—	22
Haarigries	—	19	—	20
Gruppen, mittlere	—	30	—	26
Erbsen Liter	—	20	—	26
Linien	—	28	—	32
Bohnen	—	14	—	18
Hirse	—	15	—	18
Kartoffel 1/2 Hektoliter	1	40	2	60
Eier 4 Stück	—	10	—	10
Hühner 1	—	40	—	80
Tauben Paar	—	30	—	34
Rindfleisch Kilogr.	—	60	—	64
Kalbsteisch	—	60	—	58
Schweinsfleisch gefeichtes	—	60	—	60
Schweinsfleisch	—	—	—	44
Schweinsmalz	—	72	—	76
Rindschmalz	—	—	—	21
Butter	1	90	—	90
Milch, Obere Liter	—	24	—	18
„ kuhwarme	—	8	—	10
„ abgenommene	—	5	—	5
Brennholz, hart ungeschw. R.-M.	3	70	4	50
„ weiches	2	40	3	50

Frish gewässerter
Stock-Fisch
 ist bei August Lughofer, Wasservorstadt, vis-à-vis dem Ertl'schen Bräuhaus, bestens zu haben.
 607 3-3

12.000 Stück
3-jährige Fichtenpflanzen
 hat abzugeben die fürstl. Rosenberg'sche Forstverwaltung **Gleiß**, Post Rosenau am Sonntagsberg. Preis pro 1000 Stück loco Gleiß 3 fl.
 616 2-1

Färberei

S. Mauss, Waidhofen a. d. Ybbs,
 Wasservorstadt Nr. 77,

empfeht sich zum Färben aller Arten von Stoffen in den schönsten und haltbarsten Farben, Kleidern in zertrenntem oder unzertrenntem Zustande.

Chemisch trockene Reinigung

von Herren- und Damenkleidern, im Ganzen sammt jedem Aufputz, Wolltüchern, Cravatten, Spitzen, Mänteln, etc.

Druckerei

in den geschmackvollsten Mustern.

Appretur und Putzerei

von zertrennten, zur Umänderung bestimmten Kleidern schnell und billigst.

Zur Bequemlichkeit der P. T. Kunden befindet sich auch eine Annahmestelle bei Herrn **LEOPOLD FRIESS, Untere Stadt Nr. 70.**

Hochachtungsvoll

S. Mauss.

617 4-1

1891. Agram Ehren-Diplom.		1891. Temesvar Goldene Medaille.
Kwizda's		
Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver		
für Pferde, Hornvieh und Schafe.		
Seit nahezu 40 Jahren mit bestem Erfolg in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe; es unterstützt wesentlich die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchseuchende Einflüsse.		
Preis 1/4 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.		
Man achte gef. auf ob. Schutzmarke u. verlange ausdrücklich Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver. Echt zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.		
HAUPT-DEPOT 605 20-2		
Franz Joh. Kwizda,		
k. u. k. österr. und kön. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.		

382 0-69

Zahnartfist

J. Werchlawski
 Anbil in Waidhofen, oberer Stadtplatz
 im Hause des Herrn M. Sommer
 verfertigt künstliche Zähne und Luftdruckgebisse nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kaufen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

sowie sämmtliche in dieses Fach einschlagenden Berichtigungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

Sprechstunden von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends.

Kundmachung.

609 2-2

Es diene zur öffentlichen Kenntnis, daß der diesjährige

Pferdemarkt

Dienstag, den 22. März 1892

hier abgehalten wird, wozu Käufer und Verkäufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß von letzteren die nöthigen Viehpässe beizubringen sind.

Stadttrath Waidhofen a. d. Ybbs,
 im März 1892.

Der Bürgermeister:

Julius Jar.

Seit Jahren erprobtes schmerzstillendes Hausmittel.

Kwizda's Gichtfluid

Preis einer Flasche 1 fl. ö. W.
 Echt zu beziehen in allen Apotheken.

FRANZ JOH. KWIZDA
 k. u. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant,
 Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

Man achte gef. auf d. Schutzmarke
 KWIZDA'S GICHTFLUID
 Haupt-Depot

Geschäfts-Eröffnung.

P. T.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich bekannt zu geben, dass er im Hause des Hrn. A. Schmid, Untere Stadt Nr. 82, ein

Papier-Geschäft

eröffnet hat, und bittet, das Vertrauen, welches er während seiner Thätigkeit im väterlichen Geschäfte genossen, auch auf sein neues Unternehmen zu übertragen.

Indem derselbe versichert, dass er stets bemüht sein wird, durch reelle und prompte Bedienung sich die Zufriedenheit seiner geehrten Kunden zu erwerben und zu erhalten, bittet er um gütige, zahlreiche Ordres und zeichnet mit besonderer Hochachtung

Adolf Per.

Waidhofen a. d. Ybbs, im März 1892.

SARG'S Glycerin-Specialitäten.

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch A. F. Sarg im Gebrauche Ihrer Majestät der Kaiserin und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremder Fürstlichkeiten. Empfohlen durch Prof. Bron Liebig, Prof. v. Hebra, v. Zeissl, Hofrath von Scherzer etc. etc., der Hofzahnärzte Thomas in Wien, Meister in Gotha etc.

Glycerin-Seife in Papier, Kapseln, Brettern und Dosen. — Honig-Glycerin-Seife, in Cartons. — Flüssige Glycerin-Seife in Flacons. — Toilette-Carbol-Glycerin-Seife — Eucalyptus-Glycerin-Seife — Glycerin-Blasol (Haarwuchsbeförderungsmittel). — Chinin-Glycerin-Pom. de. — Glycerin-Crème. — Toilette-Glycerin etc. etc.

KALODONT, sanitätsbehördlich geprüfte Glycerin-Zahn-Crème.

487 11-7 **F. A. Sarg's Sohn & Cie.,**
 k. und k. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben bei den Apothekern und Parfümeurs etc., in Waidhofen a. d. Ybbs bei Hrn. G. Bittermann.

Sicherer Verdienst.

Solide und tüchtige Agenten werden in allen Orten von einer leistungs-fähigen Bankfirma zum Verkaufe von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Losen unter sehr günstigen Bedingungen engagiert. Bei nur wenigem Fleiße sind monatlich fl. 150-200 zu verdienen. Offerte unter Chiffre „N. 912“ befördert Rudolf Mosse, Wien. 619 2-1

Eine Credenz

ist billig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 610 3-2

Mariazeller Magen-Tropfen,

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady in Kremsier (Mähren),** ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.
 Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.
 Bestandtheile sind angegeben.
 Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst Mayer. In Haag: Apoth. Vincenz Leisch. In Seitenstetten: Apoth. Anton Reich. In Ybbs: Apoth. A. Nibel.

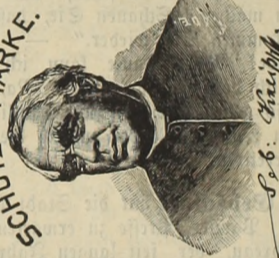
Unübertroffen!
Ämtl. Kneipp-Malz-Kaffee nur
 oder mit
Ölz = Kaffee

gemischt, gibt ein gelundes, billigeres Kaffeegeräth mit feinem Aroma, das dem theuren giftigen Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist. Kneipp-Malz-Kaffee ist nur ächt in rothen, viereckigen Paqueten mit nebenstehenden Schutzmarke;
 2 Stück marken;
 Malz-Kaffee nur mit unserer Firma.


Gebrüder Ölz, Bregenz

Zu haben in allen besseren Speisereihandlungen.

SCHUTZ-MARKE.



S. S. Kneipp.



ACHTER MALZKAFFEE
 SCHUTZMARKE
 nach Pflanzgesetz

GROB MAHLEN

5 MINUTEN KOCHEN

Kathreiner's Malz Kaffee Fabriken
 Berlin-MÜNCHEN-Wien

GESUNDHEIT

GENUSS  **ERSPARNIS**

BESTER KAFFEE-ZUSATZ

Kathreiner's Kneipp-Malz Kaffee.
 Mit Geschmack und Aroma von echtem Bohnenkaffee.

Nicht lose, nur in Originalpaketen mit obiger Schutzmarke.
 Zu beziehen durch alle Colonialwaaren- u. Droguenhandlungen.